

7. April 2023

Fake News

Papst Franziskus: «Jesus ist nicht auferstanden!»



Bildlegende: Jesus Christus ist nicht im Grab geblieben, sondern auferstanden. Das ist die Frohbotschaft von Ostern. (Auferstehungsdarstellung auf dem Friedhof in Brig)

Es war ein grosser Schock für Millionen von Christen als Papst Franziskus bei seiner Generalaudienz am vergangenen Mittwoch auf dem Petersplatz in Rom verkündete, dass Jesus nie von den Toten auferstanden ist. Es sei alles nur eine grossartig konstruierte Lüge gewesen.

Nur scheintot

Jesus sei am Kreuz gar nicht gestorben, vielmehr habe er bei seiner Geisselung und Kreuzigung eine Lungenverletzung erlitten, sei am Kreuz in eine Kohlendioxidnarkose gefallen und scheintot gewesen. Letztlich habe ihm der römische Soldat Longinus das Leben gerettet, indem er ihm laut neutestamentlichem Bericht mit einer Lanze in die Seite gestochen haben soll. Das realisierten die Zuschauer auf Golgotha jedoch nicht und glaubten, er sei tot. Es gab zwar eine Kreuzigung Jesu, er habe das Kreuz aber überlebt, nicht zuletzt deshalb, weil man ihm gar nicht Essig zum Trinken gereicht hätte, sondern Opium, das ihn betäubte, so der Papst. Dann hätten seine Jünger und die Frauen Jesus unter der Leitung des Joseph von Arimathäa vom Kreuz abgenommen und in einem Felsengrab drei Tage versteckt, ihn in dieser Zeit wieder aufgepäppelt und seine Wunden verarztet. Danach sei er wieder aufgetaucht und habe sich als Bussprediger im Gebiet um den See Genezareth, in Ägypten oder Ostsyrien aufgehalten. Wie das apokryphe Philippusevangelium berichtet, hatte Jesus eine langjährige Gefährtin, nämlich Maria Magdalena, die er schliesslich heiratete und mit der er mehrere Kinder hatte. Jesus sei dann mit seiner Familie nach Indien gezogen, wo er ein angesehener Guru wurde. Er starb in Srinagar in Kaschmir und wurde dort auch begraben, wo sein Grab noch heute verehrt wird. Seine Kinder zogen in die Welt hinaus und gründeten den Stamm der Merowinger, von dessen heiligem Blut, dem «sang real», auf Deutsch, dem Heiligen Gral, die französische Königslinie entstammt, die bis zur französischen Revolution das Land regierte. 1793 verlor der letzte französische König Ludwig XVI. seinen Kopf unter der Guillotine.

«Gott ist tot!»

Die oben erzählte Geschichte ist so nicht geschehen, sie enthält nur einige bekannte Szenen, Spekulationen und viel Fantasie, und Papst Franziskus hat so etwas erst recht nie gesagt. Wir könnten kein Ostern feiern, oder wenn dann nur als Frühlingsfest oder ein Fest des Hasen und wir müssten auch unsere Kirchen schliessen, wenn diese Geschichte wahr und Jesus nie auferstanden wäre. Alles wäre eine grosse Lüge und Tausende von Menschen wären betrogen worden und hätten für einen Schwindel ihr Leben hingegeben, angefangen bei den Aposteln, die mit Jesus durch das Land gezogen waren, seinen Worten lauschten und staunend seine Krankenheilungen miterlebten, bis hin zu den Glaubenden unserer Tage, die lieber ihr Leben durch Folter und Hinrichtung verloren haben, als von ihrem Glauben abzufallen.

Waren das wirklich alles nur verblendete und naive Dummköpfe, deren grösstes Erfolgserlebnis ihres Lebens ihr Tod war? «Gott ist tot!» lautet das Motto vieler Menschen unserer Zeit und es stimmt, denn Gott ist im konkreten Leben vieler Menschen tot, er spielt keine Rolle mehr in der Gestaltung ihres Alltages. Oft wird dann gesagt, dass es letztlich niemand beweisen könne, dass Jesus wirklich auferstanden sei. Bereits der Apostel Paulus nahm auf solche Fragen Bezug, wenn er schrieb: «Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist euer Glaube sinnlos». Mit diesen Worten stellt er ganz drastisch heraus, welche Bedeutung der Glaube an die Auferstehung Jesus Christi für die christliche Botschaft als Ganze hat: Er ist ihre Grundlage. Der christliche Glaube steht und fällt mit der Wahrheit des Zeugnisses, dass Christus von den Toten auferstanden ist. Selbst wenn Jesus eine historische Persönlichkeit wäre, die aber nicht vom Tod erstanden ist, so wäre unser Glaube tot, denn Jesus wäre gescheitert und all das, was er gepredigt hat und sein Anspruch Gottes Sohn zu sein, wäre die verrückte Story eines Spinners. Solche gab es zurzeit Jesu viele und die meisten wurden hingerichtet. Von ihnen spricht heute niemand mehr, denn sie wurden begraben und vergessen. Nicht so Jesus, der von den Toten auferstanden ist! Von ihm reden wir noch heute.

Nun aber

«Nun aber», so schreibt Paulus, «ist Christus von den Toten auferweckt worden». Dieses „Nun aber“ hat mich schon immer irgendwie fasziniert. Ich glaube diesem Paulus, weil er für dieses „Nun aber“ sogar sein Leben hingab. Auch Paulus hat gerne gelebt und, wie wohl die allermeisten Menschen wünschte er für sich ein geglücktes Leben, das dem Tod nicht hilflos ausgeliefert ist. Aber er hat erfahren müssen, dass auch dem glaubenden Menschen Leid und Kummer nicht erspart bleiben und dass auch sie den Schrecken des Todes erfahren. Hubertus Brantzen schreibt zurecht: «Wohl in jedem Menschen brennt die Hoffnung, dass der Tod nicht das letzte Wort sei. Sie hoffen und erleben ein Weiterleben über den Tod hinaus, für sich selbst und für die lieben Menschen, die sie an den Tod verlieren. Eine Religion ist nur soviel wert, so sagen die Religionssoziologen, wie sie hilfreiche Antworten auf die Erfahrung von Leid und Tod geben und die Hoffnung auf Zukunft auch nach dem Tod überzeugend verkünden kann. Die Mythologien der alten Völker, von den Sumerern und Ägyptern bis zu den Griechen und Römern, bieten den Menschen Vorstellungen und Glaubensüberzeugungen an. Die heutigen Weltreligionen sprechen in je eigener Weise von Tod und Weiterleben nach dem Tod. Von östlichen Religionen stammt die Vorstellung von einer Wiedergeburt. Der Glaube der Christen lautet: Weil Jesus Christus starb und von den Toten auferstanden ist, gibt es für alle Menschen die begründete Hoffnung, dass der Tod nicht das Ende, sondern der Anfang zu neuem Leben ist». Diese frohe Botschaft hat es - trotz aller negativen Kapitel in der Kirchengeschichte – bis heute geschafft, Menschen immer wieder zu berühren und aufzurichten. Letztlich geht es aber auch hier, wie in vielen biblischen Berichten, auf die Frage Jesu, glaubst du, dass ich der Weg, die Wahrheit und das Leben bin, zu antworten: «Ja, Herr ich glaube!» Das Ende unseres Lebens ist deshalb nicht ein Loch auf dem Friedhof, aus dem es kein Entkommen mehr gibt, sondern die Auferstehung und damit auch der Zeitpunkt, wo wir vor Gott stehen und nichts mehr fragen müssen, denn dann ist alles klar. Darum bleibt es auch spannend bis zum Schluss. «Wenn unsere Augen zugehen, gehen sie wahrscheinlich erst richtig auf!»

KID/Paul Martone